Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 52 (1965)
Heft: 5: Bauen für Bauern

Rubrik: Pflanze, Mensch und Gärten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Veranstalter	*Objekte*	*Teilnahmeberechtigt*	*Termin*	*Siehe WERK Nr.*
Stadtrat von St. Gallen	Gewerbeschule im Riethüsli-Nest in St. Gallen	Die im Kanton St. Gallen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1963 in den Kantonen St. Gallen, Appenzell A.-Rh. und I.-Rh. und Thurgau niedergelassenen selbständigen Architekten	31. Mai 1965	Februar 1965
Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Affoltern	Kirchliches Zentrum mit Kirche in Zürich-Neuaffoltern	Die seit mindestens 1. Januar 1964 in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten, die der reformierten Landeskirche angehören	30. Juni 1965	Februar 1965
Einwohnergemeinde Flüelen UR	Schulhausanlage mit Turnhalle «Gehren» in Flüelen UR	Die im Kanton Uri heimatberechtigten oder niedergelassenen, seit 1. Januar 1964 selbständigen Architekten	31. Juli 1965	Mai 1965
Gemeinderat von Niederlenz AG	Oberstufenschulhaus in Niederlenz AG	Die in Niederlenz heimatberechtigten oder seit dem 1. Juli 1963 im Bezirk Lenzburg niedergelassenen Fachleute	2. August 1965	Januar 1965
Regierungsrat des Kantons Thurgau	Neubauten des thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen TG	Die im Kanton Thurgau heimatberechtigten oder in den Kantonen Thurgau, Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, Appenzell Inner- und Außerrhoden niedergelassenen Fachleute sowie Fachleute mit seit mindestens 1. Januar 1964 eingetragener Büroniederlassung im Kanton Thurgau	2. August 1965	März 1965
Die Regierungen des Fürstentums Liechtenstein sowie der Kantone Graubünden und St. Gallen	Neu-Technikum in Buchs SG	Die in einer Gemeinde des Fürstentums Liechtenstein sowie der Kantone St. Gallen und Graubünden heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten	20. August 1965	März 1965
Reformierte Kirchgemeinde in Meilen ZH	Kirchgemeindehaus in Meilen ZH	Die in der Gemeinde Meilen heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1964 im Bezirk Meilen und in der Gemeinde Zollikon niedergelassenen reformierten, selbständigen Architekten	23. August 1965	Mai 1965
Stadtrat von Winterthur	Neubau der Berufsschule männliche Abteilung an der Wülflingerstraße in Winterthur	Die in Winterthur heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1963 in den Bezirken Winterthur, Andelfingen, Bülach und Pfäffikon niedergelassenen Architekten	31. August 1965	März 1965
Künzle-Stiftung in Schaffhausen	Altersheim und Alterswohnungen in Schaffhausen	Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen Architekten	31. August 1965	April 1965
Einwohnergemeinde Oberwil BL	Primar- und Realschulhaus in Oberwil BL	Die in den Kantonen Basel-Land und Basel-Stadt heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Fachleute mit Schweizer Bürgerrecht	31. August 1965	Mai 1965
Le département des travaux publics du canton de Genève	Centre professionnel à Genève	a) Les architectes genevois, quel que soit leur domicile; b) les architectes confédérés domiciliés ou ayant un établissement professionnel dans le canton de Genève depuis et avant le 1er janvier 1963; c) les architectes étrangers domiciliés ou ayant un établissement professionnel dans le canton de Genève depuis et avant le 1er janvier 1955	30 sept. 1965	mars 1965

80 – 4316, Gemeindegutsverwaltung Meilen), bezogen werden. Einlieferungstermin: *23. August 1965.*

Projektwettbewerb für ein Primar- und ein Realschulhaus, verbunden mit einem Ideenwettbewerb für eine Gesamtüberbauung im Gebiet der Hüslimatt in Oberwil BL

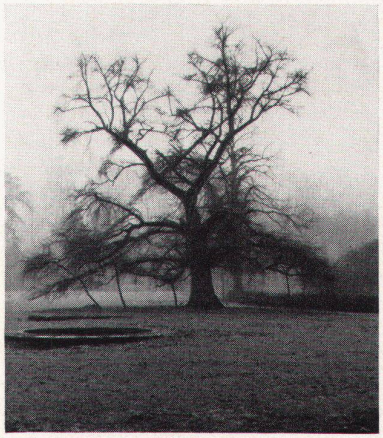
Eröffnet von der Einwohnergemeinde Oberwil unter den in den Kantonen Basel-Land und Basel-Stadt heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Fachleuten mit Schweizer Bürgerrecht. Dem Preisgericht stehen für die Prämiierung von Entwürfen Fr. 36000 und für Ankäufe und Entschädigungen Fr. 9000 zur Verfügung. Preisgericht: H. Bühler, Architekt, Therwil; Arthur Dürig, Arch. BSA/SIA, Basel; Hochbauinspektor Hans Erb, Arch. BSA/SIA, Muttenz; Raymond Tschudin. Arch. BSA/SIA, Reinach; Wilhelm Zimmer, Arch. SIA, Birsfelden. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bei der Gemeindeverwaltung Oberwil bezogen werden. Einlieferungstermin: *31. August 1965*

Pflanze, Mensch und Gärten

Der Ginkgo-Baum

In alten Parkgärten trifft man dann und wann einen Baum mit fächerförmigen, am Rand ausgeschweiften Blättern, die langstielig in Büscheln herunterhängen. Es ist der Ginkgo-Baum (Ginkgo biloba), auch Fächerbaum genannt. Trotz seiner Blätter, die er im Spätherbst verliert, wird er zu den Koniferen gezählt. Eigentlich bildet er eine Baumklasse für sich.
1754 wurde der erste Ginkgo-Baum, der in China und Japan beheimatet ist, in

1



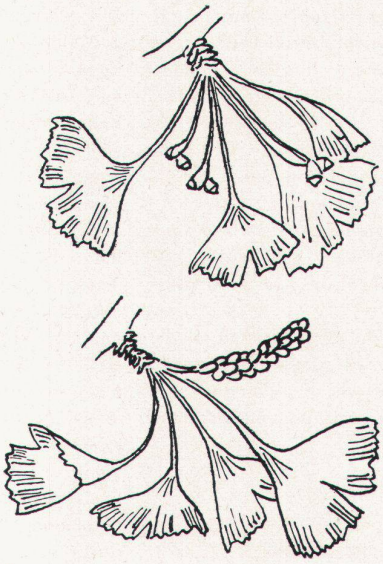
2

1
Der älteste Ginkgo-Baum auf dem europäischen Kontinent steht auf Schloß Dyck bei Neuß

2
Der selbe Baum im Winter

3
Ginkgo-Blätter mit (oben) weiblicher und (unten) männlicher Blüte

Photos: Beate Mattern, Berlin



3

England eingeführt. Um 1800 und später, als man auf großen Besitzen den sogenannten englischen Garten anlegte, kam auch dieser Baum zu uns. Schon wegen der langen Reise war er kostbar, so daß jeder Besitzer stolz auf ihn sein konnte. Heute bieten ihn die Baumschulen an. Da er bis zu 40 m hoch wird, eignet er sich aber nur für weiträumige Anlagen.
Vom Ginkgo-Baum gibt es männliche und weibliche Exemplare. Im April oder Mai, je nach Gegend, trägt der männliche Baum kätzchenartige, grüngelbe Blüten, während der weibliche ganz unscheinbar blüht und später kirschenähnliche, rotbraun gefleckte Früchte trägt.
Im Herbst verfärben sich die Blätter leuchtend gelb, so daß dieser eigenartige Baum die Blicke noch mehr auf sich zieht. Wer sich die meist zweilappige Form der hellgrünen ledernen Blätter merkt und weiß, daß sie fächerig und feinaderig, jedoch ohne Mittelader sind, entdeckt auch in manchen städtischen Anlagen Ginkgo-Bäume.
Das älteste Exemplar, das ich auf dem europäischen Kontinent sah, steht im Park des Schlosses Dyck bei Neuß, zwischen dem Rhein und der niederländischen Grenze. Es ist bereits 1834 mit anderen 400 Baumarten in einem botanischen Führer des Fürsten zu Salm-Dyck vermerkt. Dieser Ginkgo wurde allmählich durch seine bizarre Form zu einer Sehenswürdigkeit. Damit er erhalten bleibt, läßt ihn die jetzige Besitzerin nach den modernsten Methoden ausschneiden, spritzen und pflegen. J. Hesse

Ausstellungen

Basel

Gustav Stettler – Hans Josephsohn
Kunsthalle
20. März bis 25. April

Es ist nicht alltäglich, daß man von einem Maler einen Saal Radierungen zeigen kann. Stettler hat sich mit dieser Technik sehr beschäftigt. In den Blättern im ersten Saal zeigte sich eine Bescheidenheit, die den Ton für seine ganze Ausstellung angab: Bescheidenheit in der Art, wie behutsam die Schönheit des «unschönen» Materials herausgearbeitet ist, doch ganz ohne die Eitelkeit der landläufigen Struktur-Spielchen. Ebenfalls im ersten Saal wurde der Betrachter gleich mit einem Hauptwerk konfrontiert: «Die Zeugen». Mit diesem großen Bild hat Stettler (1913 geboren) schon 1943, gleich zu Beginn seiner Laufbahn als Maler seine Anwesenheit deutlich angemeldet. Betroffen steht man als Angeklagter vor diesen drohenden stummen Zeugen; und schaut man dann nach dem Datum, so wird einem gar nicht wohler dabei. Von vielen der frühen Bilder geht eine ähnlich bedrückende Stimmung aus. Dabei ist es dankenswert, daß man erinnert wird, daß man selbst zum Zeugen einer schlimmen Zeit aufgerufen wird, ohne aber überfahren zu werden. Beim Verlassen des ersten Saales hatte man einen Fernblick durch die Saalflucht auf ein sehr viel versöhnlicheres Bild, einen Mädchenakt von 1952, der bei aller Verhaltenheit doch bis auf solche Distanz trägt.
Unter den Zeichnungen waren sehr bemerkenswerte, und zwar schienen sie um so schöner, je weiter sie sich vom «Gegenstandszeichnen» entfernten, das Stettler seit 1943 mit Hingabe und Erfolg an der Basler Gewerbeschule unterrichtet (der Lehrer möge entschuldigen, wenn ihm sein Schüler Noten austeilt – gerade wohl ist es ihm nicht dabei). Wieder waren zwei Anfangswerke besonders eindrücklich: zwei Mädchenakte in Interieurs (1943). Aber auch unter den neueren Zeichnungen gab es sehr schöne: zum Beispiel eine Juralandschaft von 1964, mit dem Bleistift fahrig gezeichnet, von fast altchinesischer Stimmung.
Es gibt im gemalten Werk einen Abschnitt, bei dem wir bekennen müssen, daß er uns nicht ganz glücklich macht; es sind Figurenbilder, meist etwas allegorisch beladen. Diesen Vorbehalt nehmen wir aber für die «Teenagers» (1959) ganz zurück – besonders seitdem wir es in der Ausstellung mit einer Gruppe von Gewerbeschülerinnen garniert gesehen haben. Der freundliche Humor dieses Bildes ist auch im übrigen Werk Stettlers immer wieder zu finden. In den überraschenden neuesten Bildern mischt er sich mit dem alptraumhaften Zug von früher. Die Cauchemarvision endloser Fluchten von Museumssälen mit darin gefangenen, ahnungslos bildungsbeflissenen Besuchern ist uns in Basel wohlvertraut. Das Bedrückte früherer Bilder verkleidet sich nun in holländische Landschaften von beängstigender Leere; es ist aber durch den Humor entschärft: so wirkte die eine Küstenlandschaft mit winzigen Figürchen als neogegenständlicher Barnett Newman.
Ohne Anspruch auf engeren Zusammenhang schloß die Ausstellung mit einer Gruppe von etwa vierzig Arbeiten des in Zürich lebenden Bildhauers Hans Josephsohn (geboren 1920).
Der Gesamteindruck war gut, wenn sich auch bald einige besondere Vorlieben anmeldeten. Es zeigte sich das Dilemma eines gegenständlichen Bildhauers.